

0091



AMELIA

(DER MASKENBALL)

VON

G. VERDI.

ED. BOTE & G. BOCK,
BERLIN.

Textbuch



Arien und Gesänge

aus:

Amelia

ober:

Der Maskenball.

(Un ballo in maschera.)

Oper in drei Akten.

Musik von G. Verdi.



Ed. Bote & G. Bock, Berlin.

Hofmusikalienhändler Sr. M. des Kaisers und Königs und Sr. Königl. Hoheit
des Prinzen Albrecht von Preußen.

Personen.

1857

Amos v. Schweden
Richard, Graf v. Warwick, Gouverneur von Boston.
René Walter, sein Secretär, ein Creole.
Amelia, dessen Gattin.
Ulrica, Wahrsagerin, eine Schwarze.
Oscar, Page.
Silvan, Matrose.
Samuel, } Feinde des Grafen.
Tom, }
Ein Richter.
Ein Diener Ameliens.

Deputirte, Offiziere, Matrosen, Wachen, Männer, Frauen und
Kinder aus dem Volke, Bürger. — Samuel's und Tom's
Anhänger, Diener, Masken und tanzende Paare.

Die Handlung spielt in Boston und dessen Umgegend zu Ende
des 17. Jahrhunderts.

Erster Akt.

Ein Saal im Hause des Gouverneurs.

Nr. 1. Chor.

Offiziere und Bürger.

Schlumm're ruhig; es möge der Morgen
Neuen Muth, neue Kraft Dir verleihn!
Für Dein Walten und all' Deine Sorgen
Wird das Land seine Liebe Dir weih'n.

Samuel, Tom und ihre Freunde.

Unfre Rache — sie folgt Deinen Schritten,
Täglich soll unser Haß sich erneu'n!
Was durch Dich unsere Freunde gelitten,
Nein wir werden es nimmer verzeih'n!

Nr. 2. Romanze und Chor.

Oscar.

Der Gouverneur!

Richard.

O meine Freunde! — Soldaten!
Und auch Ihr mir lieb und werth!

Lass't sehen!

Ich harve Eurer Bitten; zu wachen über Euch
Bin ich hier, — gerechte Wünsche
Werd' ich gerne erfüllen.
Tadel verdient die Macht, wenn sie die Thränen
Der Flehenden nicht rühren; —
Ruhm sollt' es mir sein, zum Glück Euch zu führen!

Oscar.

Leset hier die Gäste, die zum Ball ich geladen.

Richard.

Du hast doch wohl keine Schönheit hier vergessen!

Oscar.

Da steh'n die Namen!

R o m a n z e.

Richard.

Amelia!

Auch sie ist hier! Ha, auch sie! — O, welch' Entzücken!
Die Ersehnte soll ich heut' erblicken!

O, welche hohe Wonne
Wird mir dies Fest gewähren!
Sie schau'n werd' ich, und hören
Der holden Stimme Ton.
Leuchtet, ihr gold'nen Sterne,
Mir bald aus blauer Ferne!
Daß ich, mir nah', sie sehe,
Sie, meiner Sehnsucht Lohn!

Offiziere und Bürger.

Der Großmuth Hochgeföhle
Erfüllen seine Seele,

Zum einz'gen Lebensziele
Wird ihm des Landes Glück.

Samuel, Tom und ihr Anhang.

Wir bleiben fest in unserm Bunde,
Doch nichts ist heute zu vollbringen
Nicht günstig ist die Stunde,
D'rum zieh'n wir uns zurück!

Nr. 3. Scene und Cantabife

Richard.

Harr' meines Winkes dort mit diesen Freunden!

Oscar.

Frei ist der Weg für Euch!

René.

Schmerz kündet sein Gesicht.

Richard.

Amelia!

René.

Graf Richard!

Richard.

O Gott! Es ist ihr Gatte!

René.

Betrübt scheint mein Gebieter,
Indeß sein Name in lautem Jubel
Rings wiederhallt.

Richard.

Ruhm mag das bereiten,
Doch ach! kein Glück! Geheimer Kummer
Nagt mir am Herzen.

René.

Worüber!

Richard.

Nein, nein, nichts mehr!

René.

Ihn nennen kann ich Euch!

Richard.

O Himmel!

René.

Ich kenn' ihn!

Richard.

Nein, nein!

René.

Ich kenn' ihn!

Verrath und Lücke lauern
Selbst hier in diesen Mauern.

Richard.

Vollende!

René.

Von feigen Mörderhänden
Seid Ihr hier rings umgeben,
Bedroht ist Euer Leben!

Richard.

Nur dies ist deine Sorge?
Sonst weißt Du nichts?

René.

Wollt Ihr die Namen hören?

Richard.

Mit nichten! Ich verachte sie!

René.

Doch heißt es meine Pflicht —

Richard.

Schweige! Beflecken müßt ich dann
Mich mit ihrem Blut, dies bleib' mir fern!
Des Volkes Liebe wird mich beschirmen
Und Gott mir Schutz verleih'n!

René.

Für Dein Glück und für Dein Leben,
Von des Ruhmes Glanz umgeben,
Steigt zu jenen lichten Höhen
Deines Volkes frommes Flehen.
Zielest Du von Mörderhänden,
Wehe dann dem Vaterland!
Wo Du immer nur magst weilen,
Ewig wachen Deine Treuen,
Um zu Hülf Dir zu eilen / —
Sich für Dich dem Tod zu weihen.
Ach, der Haß sucht seine Opfer, —
Hat die Dolche stets zur Hand.

Nr. 4. Scene und Ballade.

Oscar.

Der erste Richter!

Richard.

Er komme!

Richter.

Herr Graf!

Richard.

Was seh' ich? Ein Weib wollt Ihr verbannen?
Weshwegen? Wie ist ihr Name? Was verbrach sie?

Richter.

Sie heißt Ulrike, ist dem Negerstamme entsprossen —

Oscar.

Man kann das Volk zu jeder Zeit dort bei ihr finden,
Sie vermag künft'ge Dinge zu verkünden.

Richter.

Nur zu bösen Thaten
Weiß sie zu rathen.
Treibt in ihrer Höhle Spuk und Zauberet.
Darum straft mit Verbannung
Der Richter ihr Verbrechen!

Richard.

Nun was sagst Du?

Oscar.

Ich möchte für sie sprechen
Mit starrem Angesicht
Blickt sie nach oben,

Man sieht im Dunkeln
Ihre Augen funkeln.
Wenn sie den Frauen,
Die ihr vertrauen,
Glück prophezeit,
Wird's immer wahr;
Sie hält's mit Lucifer,
Das ist ganz klar!

Richard.

Ich muß gestehen,
Ein schönes Paar.

Oscar.

Will man zu Schiffe geh'n
Nach fernen Zonen,
Oder den Kampf besteh'n
Bei den Kanonen,
Sie weiß dem Einen
Sein Glück zu deuten;
Und sagt dem Zweiten:
Dir droht Gefahr!
Sie hält's mit Lucifer,
Das ist ganz klar.

Nr. 5. Ensemble.

Richard.

Sie sei verbannt.

Oscar.

O, laßt sie Gnade finden!

Richter.

Aus dem Land!

Richard.

Wohlan, lass' Alle kommen!
Mein Plan wird Euch bekannt.

Richard.

Ihr Herren, bei Ulrica
Seh'n wir uns heute wieder, —
Sedoch in andern Kleidern.
Auch ich bin dort!

René.

Auch Ihr?

Richard.

Der Scherz wird mir behagen.

René.

Bedenklich steh'n die Sachen!

Oscar.

Warum sollt' er's nicht wagen?
Er wird sich dort zerstreu'n.

René.

Leicht kam an jenem Ort Euch Jemand sehen.

Richard.

Wie fürchtfam!

Samuel und Tom.

Der sucht mit klugem Rathe
Ihm warnend beizusteh'n!

Richard.

Und Du, Oscar, besorge mir ein Fischerkleid.
Samuel und Tom, sammt ihrem Anhang.
Wer weiß, ob dort nicht die Gelegenheit
Zur Rache sich uns heut.

Richard.

Jeder Gram weiche heut dem Vergnügen,
Lust und Scherz soll den Kummer besiegen!
Ja, die Zauberin will ich befragen,
Sie soll mir mein Geschick prophezei'n.

Nené.

Ob ihn dort auch Gefahren umgeben,
Meine Treue beschützet sein Leben;
Nein, er kennt keine Furcht und kein Zagen,
Darum will ich zur Seite ihm sein.

Oscar.

Ja, auch will die Zauberin fragen,
Und sie möge mein Schicksal mir sagen!
Ob die Sterne sich günstig mir zeigen,
Das verkündet ihr nächtlicher Schein.

Chor der Freunde Richard's.

Willig geben wir ihm das Geleite
Zu der Höhle der alten Spille.
Nach des Tages Beschwerd' mag er heute
Des erheiternden Abends sich freu'n.

Samuel, Tom und ihre Freunde.

O, vergess't nicht den Plan uns'rer Rache,
Seid bereit, bleibt ihm lauernd zur Seite,
Wohl begünstigt das Schicksal uns heute
Ihn dem sichern Verderben zu weih'n.

Richard.

Wohlan denn, ich erwarte Euch; —
Ganz unbekannt, im Verein
Geh'n wir zur großen Zauberin,
Und treten bei ihr ein.

Alle.

Wohlan, wir Alle folgen gern; —
Ganz unbekannt, im Verein
Geh'n wir zum Haus der Zauberin,
Und treten bei ihr ein.

(Verwandlung.)

(Die Wohnung der Wahrsagerin.)

Nr. 6. Die Beschwörung.

Chor der Frauen und Kinder.

Stille! Man darf ihren Zauber nicht stören;
Schon glaubt sie die Stimme des Geistes zu hören

Ulrica.

König des Abgrunds, zeige dich,
Dich rufet meine Stimme, —
Doch schone meines Daches
In Deinem wilden Grimme.
Schon dreimal seufzt die Eule
Mit schauerlichem Ton;
Laut zischt der Salamander
Zum dritten Male schon.
Und dreimal aus der Gruft hervor
Traf bang' Gestöhn mein Ohr.

Nr. 7. Scene.

Richard.

Ich bin der Erste!

Chor.

Was soll hier das Drängen? Zurück auf der Stelle!
Seht, plötzlich schwindet des Tages Helle!

Ulrica.

Er ist's! Er ist's! Er nähert sich
Winkend mit Feuerblicken;
Sein Flammenhauch durchschauert mich —
Mich faßt ein wildes Entzücken!
Ich seh' in seiner Linken
Der Zukunft Fackel glüh'n,
Welch' Glück, daß er gehorsam
Auf meinen Ruf erschien!
Nichts, was die Zukunft
Andern verhüllet,
Kann meinem Blicke sich entzieh'n!

Chor.

Die Zauberin lebe!

Ulrica.

O schweigt!

Nr. 8. Scene.

Silvan.

Macht Platz, liebe Leute! Ich will sie befragen;
Ich diene dem Grafen, und bin sein Matrose.
Oft muß' ich mein Leben im Kampfe für ihn wagen;
Ich setze dem Glücke fürwahr nicht im Schooße —
Seit Jahren schon hoff' ich, belohnet zu sein.

Ulrica

Und wünschest?

Silvan.

Entschäd'gung für manche bedeutende Wunde!

Richard.

Der Bursch' hat kein Blatt vor dem Munde.

Ulrica.

Die Hand her!

Silvan.

Da ist sie.

Ulrica.

Dein Herz mag sich freu'n,
Bald steigt Du im Dienste, und viel Gold ist Dein!

Silvan.

Du scherzest?

Ulrica.

Wirst sehen!

Richard.

Schnell treffe es ein!

Silvan.

Welch herrlicher Spruch! Reich belohnt soll er sein!
„Graf Richard seinem treuen Silvan, dem Offizier.“ —
Zum Henker! Ist's Blendwerk? Die Rolle, und Offizier!

Chor.

Es lebe Ulrica, die hohe Prophetin!
Auf, preiß't ihre Weisheit und hulbiget ihr!

Alle.

Man klopfet!

Richard.

Was seh' ich?

Amelien's Diener, was suchet er hier?

Der Bediente.

Bernehmet!

Am heimlichen Pfortchen harrt dort meine Herrin,
Sie möchte sich gern im Geheimen berathen mit Euch.

Richard.

Amelia!

Ulrica.

Sie komme! — Die Andern hier gehen!

Richard.

Ich nicht!

Ulrica.

Oh' ich Euch meine Antwort kann sagen,
Muß ich noch einmal den Dämon befragen.
Wohlan, so entfernt Euch, und laßt mich allein.

Silvan und Chor.

So kommt denn, entfernt Euch, und laßt sie allein.

Mr. 9. Terzett.

Amelia, Ulrica, Richard.

Ulrica.

Wie tief sind Sie bewegt!

Amelia.

Geheimer Liebe Gram lastet schwer auf mir!

Richard.

Was hör' ich!

Ulrica.

Und Sie verlangen?

Amelia.

Frieden! Bann' aus meinem Herzen
Den Mann, dess' meine Seele zagenb denket,
Ihn, der mit starker Hand, des Staates Schicksal lenket.

Richard.

Was hör' ich? O welch' Entzücken!

Ulrica.

Es giebt ein Mittel! Geheime Tropfen,
Aus einem Zauberkraut gezogen,
Das Herzensleiden heilt. Wenn es von Nöthen,
Der muß es selbst mit eig'ner Hand
Zur Geisterstunde pflücken an grau'voller Stelle!

Amelia.

Und wo?

Ulrica.

Sie wollten es wagen!

Amelia.

Ja, und wär's die Hölle!

Ulrica.

Nun denn, so hören Sie!

Dort, wo auf bdem Anger
Der Wall der Stadt sich endet,
Und Luna auf das Fluchgefild'
Die Strahlen niedersendet,

Und wo zwei Säulen stehen,
Kann man es wachsen sehen;
Dort stöhnen die Verbrecher auch
Des letzten Seufzers Hauch.

Amelia.

O, welches Grauen!

Ulrica.

Schon jetzt ergreift
Sie Schreck und banges Zagen?

Richard.

Ach, armes Herz!

Ulrica:

Schon sinkt Ihr Muth?

Amelia.

Ich schaud're!

Ulrica.

Wollen Sie's wagen?

Amelia.

Ist Heilung dort zu finden,
Soll auch mein Muth nicht schwinden.

Ulrica.

Heut' Nacht?

Amelia.

Ja!

Richard.

Ein Schlüssel

folgt Dir an jenem Ort.

Amelia.

Laß, Herr, mich nicht erliegen,
Laß mich die Furcht bestegen, —
D, fänd' an jenem Schreckensort
Mein Herz sein vorig' Glück!

Ulrica.

Erfüllt wird Dein Begehren,
Der Zauber stillt die Zähren!
Er gibt durch seine Wunderkraft
Die Ruhe Dir zurück.

Richard.

Ich bleibe Dir zur Seite,
Dich schützet mein Geleite, —
Droht Dir Gefahr, Amelia,
So theil' ich Dein Geschick.

Chor.

Sei nicht so träge, Tochter der Hölle!
Deffne die Pforte uns auf der Stelle!

Ulrica.

Schnell fort von hinnen!

Amelia.

Noch heute —

Ulrica.

Leb' wohl!

Richard.

Ich will ihr Schützer sein.

Nr. 10. Canzone und Chor.

Chor.

Weise Prophetin, sei nun bereit!
Sag' uns die Zukunft, gieb uns Bescheid!

Oscar.

Wo ist der Graf?

Richard.

Schweig', denn die Zauberin darf mich nicht kennen
Alte Sybille, laß mich nun hören,
Ob die Planeten Glück mir bescheeren.
O, sag', wenn ich fahre auf stürmischen Wogen,
Ob mich nicht indessen mein Liebchen betrogen,
Und ob ich nach längerer Fahrt auf dem Meere
Nicht ganz ungelegen zu ihr wiederkehre?
Mit schadhaftem Segel, mit Sturm in der Seele
Verfolg' ich die Pfade, die ich mir erwähle.
Dem Himmel, der Hölle trotz ich voll Muth.
Laß, Alte, das Ende der Reise mich wissen,
Mich schreckt keine Wolke, von Blitzen zerrissen,
Nicht Sturm und Orkan, ich lach' ihrer Wuth!

Chor.

Ihn schreckt keine Wolke, von Blitzen zerrissen,
Nicht Sturm und Orkan, er lacht ihrer Wuth.

Richard.

Wenn liebliche Träume den Schlummernden wecken,
Und heulend die Wellen vom Schlafe mich wecken,
Dann tönen zum Donner die heimischen Lieder,
Ich singe sie zehnmal und singe sie wieder;
Die fröhlichen Klänge, sie lassen mich wännen,
Als hört' ich sie fern aus der Heimath ertönen,

Die schwindelnden Kräfte erneut der Gesang.
Nun, weise Prophetin, brich endlich Dein Schweigen,
Daß klar uns die Bilder der Zukunft sich zeigen, —
Was Du uns verkündest, es macht uns nicht bang!

Chor.

Was Du uns verkündest, es macht uns nicht bang!

Nr. 11. Quintett.

Ulrica.

Uebermüth'ger! Der Spott Deiner Worte
Kann gar leicht sich in Schrecken verkehren, —
Wer der Seherin Ausspruch will hören,
Meide Scherze, Verachtung und Hohn,
Frecher Spott muß die Geister empören,
Er erwirbt sich oft blutigen Lohn.

Richard.

Nun zur Sache!

Samuel.

Wer ist hier der Erste?

Oscar.

Ich!

Richard.

Laß' mir diese Ehre!

Oscar.

Gerne, gerne!

Ulrica.

Diese Hand hat im Kampfe gebietet
Ist den Degen gezogen.

Oscar.

Sie hat nicht gelogen!

Richard.

Ha, schweige!

Ulrica.

Unglücksfel'ger!

Geh, verlaß mich! Und frage nicht mehr!

Richard.

Nun, sprich weiter!

Ulrica.

Nein! laß mich!

Richard.

Nebe!

Ulrica.

O, ich bitte —

Chor.

Komm' doch endlich zum Schluß!

Richard.

Ich befehle!

Ulrica.

Wohlau, — Dein harrt der Tod!

Richard.

Auf dem Felde der Ehre, dann dank' ich Dir

Ulrica.

Nein, von Freundeshänden!

Oscar.

O Himmel!

Richard.

Nur Scherze sind's und Possen.
Was ihrer Lippen entfloßen;
Des tollen Ausspruchs lach' ich nur,
Kein Kluger glaubt daran.

Ulrica.

Sagt, ob ihr glaublich findet,
Was ich ihm jetzt verkündet?
Ihr lacht nicht, — Ihr wißt ja wohl,
Es ist kein leerer Wahn.

Samuel und Tom.

Wie ihre Augen glühen
Und Blitze auf mich sprühen,
Ein Dämon aus der Unterwelt
Verrieth ihr unsern Plan.

Oscar und Chor.

Ja, unter Mörderhänden
Soll er sein Leben enden?
Mich fällt, — ach, denk' ich nur daran,
Ein kalter Schauer an.

Nr. 12. f i n a l e.

Richard.

Bring' Deinen Spruch zu Ende!
Sag' mir, wer wird mein Mörder sein?

Ulrica.

Der, welcher noch heut' zuerst die Hand Dir drückt.

Richard.

Vortrefflich!
Wer will hier das Orakel
Der off'nen Lüge zeihen?
Nicht Einer!

Richard.

Da kommt er!

Alle.

Er ist es!

Samuel und Tom

Ich athme — der Zufall rettet uns!

Oscar und Chor.

Wie falsch ist Dein Orakel!

Richard.

Ja; denn die ich jetzt hier drücke —
Es ist die Hand des treu'sten Freundes!

René.

O Richard!

Ulrika.

Graf Richard!

Richard.

So hat Dein Dämon Dir nicht entdeckt,
Wer ich war, auch nicht, daß zur Verbannung
Man Dich verurtheilt?

Ulrica.

Mich?

Richard.

Sei ruhig und nimm hier!

Ulrica.

Welch' edelmüth'ges Herz!
Doch der Verräther ist Dir nah,
Wohl mehr als Einer —

Samuel und Tom.

O Himmel!

Richard.

Genug!

Chor.

Graf Richard lebe!

Alle.

Diese Stimmen?

Silvan.

Er ist's! D eilet, eilet! Er ist's!
Seht hier unsern Freund und unsern Vater!
Werfet mit mir Euch Alle ihm zu Füßen
Und gebt ihm jubelnd Eure Treue kund!

Chor und Silvan.

Du, den wir hoch verehren,
Du, dem wir Treue schwören,
Möge des ew'gen Herrschers Gunst
Dir Heil und Glück verleih'n!

Oscar.

Die Herzen, Deiner Treuen,
Die liebend sich Dir weihen, —
Sie kann auf Erden nur allein
Dein Ruhm, Dein Glück erfreu'n.

Ulrica.

Er wollte mich nicht hören
Und lachte meiner Lehren,
Doch, ach, ihm wird noch heute
Der Tod beschieden sein.

Richard.

Soll ich des Spruches wegen
Argwohn im Busen hegen,
Da tausend Herzen liebevoll
Sich meinem Schutze weih'n?

René.

Nie darf man mit Vertrauen
Auf Volkeshiebe bauen;
Oft schleicht sich mit der Treue Schein
Verrath und Arglist ein.

Samuel, Tom und ihre Anhänger.

Sicher ist ihm das Leben
Hier von dem Volk umgeben,
Doch soll er seines Glückes sich
Nicht lange mehr erfreu'n.

Zweiter Akt.

Ein einsames Gefilde in der Umgegend von Boston.

Nr. 13. Scene und Chor.

Amelia.

Hier ist der grau'nvolle Ort, wo der Verbrecher
Seiner Schuld Vergeltung findet.
Dort stehen die zwei Säulen —
An ihrem Fuß wächst jenes Kraut.
Wohlan denn!

Mich faßt ein Todeschauer!
Selbst meiner Schritte dumpfer Schall, —
Alles, Alles erfüllt mein Herz mit Angst und Schrecken
Und sollt' ich jetzt hier sterben? Ha! Sterben!
Es sei! Um diese Qual zu stillen
Führt mich die Pflicht hierher — ich will sie erfüllen!
Wenn das Kraut, wie ihr Wort mir verkündet,
Von den Qualen der Liebe entbindet, —
Wenn sein Bild aus der Brust mir entschwindet,
Wohl geheilt ist dann der drückende Schmerz;
Doch, was bleibt Dir noch, mein armes Herz?
O, was wein' ich! Was hemmt meine Schritte!
Und was stellt sich mir hindernd entgegen?
Fasse Muth und verbanne dies Zagen,
O verrathe, verrathe, verrathe mich nicht!

Ober schlage nicht länger, mein Herz,
Und erliege dem tödtenden Schmerz!
Mitternacht! Ha, was seh' ich? Ein Gespenst —
Es entsteigt der Erde — ach und seufzet!
Aus seinen Augen sprüh'n Flammen und Blitze, —
Wilden Blick's starrt es brohend mich an!
Ew'ger Gott! wolle Kraft mir verleih'n,
Ach, erbarme, erbarme Dich mein!

Nr. 12. D u e t t.

Richard.

Ich schüze Dich!

Amelia.

O Himmel!

Richard.

Sei ruhig!

Was fürchtest Du?

Amelia.

Ach! — Flicht, o flichtet!
Seht mich zittern, seht mich beben!
D verlast mich, schont meiner Ehre!
Tiefe Schmach bedroht mein Leben,
Ach habt Mitleid mit meiner Pein!

Richard.

Nein, vergebens! Ich soll fliehen,
Da mich Sehnsucht und inn'ge Liebe
Unaufhaltsam zu Dir ziehen?

Amelia.

Hört mein Flehen! Schonet mein!

Richard.

Kannst Du zittern noch und zagen,
Wenn ich hier vor Gott Dir schwöre,
Heilig ist mir Deine Ehre,
Ungefährdet soll sie sein.

Amelia.

Denkt, daß durch des Priesters Weihe
Ich an Euern Freund gebunden. —

Richard.

Schweig', Amelia!

Amelia.

Ich schwur ihm Treue,
Ihm, der sein Herz und sein Leben Euch weih't!

Richard.

Seiner kannst Du jetzt gedenken, —

Ach, ist das nicht Grausamkeit?

Weißt Du nicht, daß, wenn Schlangen der Neue
Nagend auch meine Seele verzehren,
Ich die Mahnungen nimmer kann hören,
Da die Liebe das Herz mir erfüllt?
Ach sein zärtliches Klopfen und Schlagen
Wird allein nur im Grabe gestillt.
O, wie hab' ich gekämpft und gerungen,
Die verzehrende Flamme zu dämpfen!
Auch mein Fleh'n, das zum Himmel gedrunge,
Wollte nimmer mir Ruhe verlei'n.
Ach, mein Leben, von Dir geschieden,
Würde mir nur zur Qual und zur Pein!

Amelia.

Er'ger Gott, wolle gnädig es wenden!
Hör', o höre mein ängstliches Flehen,
Du allein kannst die Hilfe mir senden,
Die von Schmach und vom Tod mich befrei't!
Und Du fliehe, bedroh' nicht mit Schande
Deinen Freund, der sein Blut und sein Leben Dir weih't.

Richard.

Ach, ein Wort nur laß mich hören,
Himmelsluft mir zu gewähren!

Amelia.

Er'ge Vorsicht!

Richard.

Sag', Du liebst mich!

Amelia.

Flieh, o fliehe!

Richard.

Dieses Wort nur!

Amelia.

Wohlan, ja, ich liebe Dich!

Richard.

Ha! Du liebst mich!

Amelia.

Doch Dein Edelsinn
Schütze selber mich vor mir!

Richard.

Du liebst mich! — O fortan quäle
Mich kein Vorwurf, keine Reue!
Freundschaft, schwind' aus meiner Seele!
Ja, nur die Liebe

Wohn in meinem Herzen hier.

Ha! wie die süßen Worte
Mit Wonne mich durchbeben!
Entzückt seh' ich das Leben
Verjüngt vor mir ersteh'n.

Laß Deinen milden Schimmer,
O Mond, mein Glück bestrahlen,
Ach, dürfte ich doch nimmer
Den neuen Morgen seh'n!

Amelia.

Schon wähnt' ich hier im Herzen
Der Liebe Gluth erloschen,
Doch fühl' ich, ach mit Schmerzen,
Sie neu in mir ersteh'n.

Warum ist mir, o Himmel!
Dies herbe Loos beschieden?
Nur in des Grabes Frieden
Kann ich der Qual entgehen!

Nr. 16. Terzett.

Weh mir! Man kommt hierher!

Richard.

Wer kann sich jetzt diesem Schreckensorte nahen?
Ha, René!

Amelia's Dream

Amelia.

O Gott, mein Gatte!

Richard.

Du hier?

René.

Dich zu retten vor Deinen Verfolgern,
Die dort sich verborgen —

Richard.

Und wer?

René.

Die Verschwor'nen..

Amelia.

O Gott!

René.

Das Gesicht im Mantel verhüllet,
Kam ich ihnen vorüber, als Einer von ihnen.
Da hört' ich ganz leise die Worte:
Ich sah' ihn, der Graf ist's, —
Und mit ihm eine unbekannte Schöne.
Ein And'rer sprach weiter:
Vergängliche Wonne! Kommt er an den Graben,
So stört dieses Eisen,
Noch eh' er es wähnet,
Sein flüchtiges Glück.

Amelia.

Ich sterbe!

Richard.

Sei standhaft!

René.

Den Mantel nimm hin,
Und wähle den Fußsteig zurück nach der Stadt.

Richard.

Ich werde Dich retten!

Amelia

O wehe mir! Geh'!

René.

Doch Ihr, schöne Dame, Ihr wollt ihn doch nicht
Dem Verrath überliefern?

Amelia.

O fliehet allein!

Richard.

Ich soll Dich verlassen?

Amelia.

Noch ist dieser Pfad für Euch offen. — o flieht!

Richard.

Und allein soll ich Dich mit ihm lassen,
Mit ihm allein? Nein! Nie! Eher den Tod!

Amelia.

Entfliehet, sonst schlag' ich den Schleier zurück

Richard.

Was sagst Du?

Amelia.

Ich flehe!

Richard.

Unmöglich!

Amelia.

Sinnweg!

Für ihn nur allein muß ich fürchten und zagen,
Von feigem Verrath ist er bedroht!
Ach, Alles will ich für ihn gern ertragen,
Und wär' es selbst der Tod!

Richard.

O Freund! Ich will ein Geschäft Dir vertrauen,
Daß Du es vollbringst, dient Dein Herz mir als Pfand

René.

Bertrau' mir und ford're!

Richard.

Bersprich mir und schwöre,
Sie hin bis zur Stadt verschleiert zu führen;
Kein Blick und kein Wort sei ihr zugewandt.

René.

Ich schwör' es!

Richard.

Und am Thor angelangt!
Wirft Du schleunig sie verlassen.

René.

Ich schwör' es! Hier die Hand!

Amelia.

Hör'st Du wohl, wie die Stimmen des Todes
Geisterhaft diese Lüfte durchschauern?
O, Du weißt, daß Verräther hier lauern,
An de Abhänge harren sie dort.

Du bist rings von den Mördern umgeben,
Ihre Dolche bedrohen Dein Leben,
Ha, schon seh' ich sie über Dir schweben,
Flieh', o fliehe, verlaß diesen Ort!

René.

Eile fort! Auf den felsigen Wegen
Kommt schon drohend die Schaar uns entgegen;
Wilde Flüche entströmen den Lippen,
Und die Hand schwingt das blinkende Schwert
Flieh', o fliehe, denn, ach nicht mehr lange
Ist die günstige Zeit Dir gegeben.
Flieh', o flieh' und erhalte Dein Leben
Für das Volk, das so hoch Dich verehrt!

Richard.

Die Verräther, sie wollen mein Leben,
Eng verbunden zu blutigen Thaten!
Doch den Freund hab' ich selbst ja verrathen!
Tödtlich traf ihn, mein Frevel in's Herz.
Schuldlos würd ich vor ihnen nicht fliehen,
Den Verräthern nicht feig mich entziehen!
Nur mit ihr hab', o Himmel, Erbarmen,
Mild're Du ihren Kummer und Schmerz!

Nr. 17. F i n a l e.

René.

Nun folget mir!

Amelia.

O Himmel!

René.

Treu geleite ich Euch!
Belebe Euern Muth!

Amelia.

Da sind sie!

René.

Schnell! Haltet Euch nur zu mir

Amelia.

O Gott, ich sterbe!

Chor.

Rasch auf ihn! Er möge sterben!
Seine Stunde hat geschlagen;
Wird der nächste Morgen tagen,
Finde man die Leiche hier!

Samuel.

Siehst Du wohl den weißen Schleier,
Der der schönen Keiz bedeckt?

Tom.

Aus dem sel'gen Traum gewecket
Sei die Holbe!

René.

Wer ist da?

Samuel.

Ha, ein And'rer!

Tom.

Ich tob', ich rase!

Chor.

Nicht de Graf ist's.

René

Nein, ich bin es,
Der erwartend vor Euch steht.

Tom.

Sein Getreuer!

Samuel.

Ah, das Glück
War uns nicht wie Dir gewogen,
Denn das Lächeln einer Schönen
Rief das Schicksal uns entgeh'n.

Tom.

Wenigstens will ich das Antlitz
Dieser holden Isis seh'n.

René.

Einen Schritt nur und mein Degen
Soll Euch lehren —

Samuel.

So verwegen?

Tom.

Laßt das Drohen!

Amelia.

Schütz' uns, o Himmel!

Chor.

Laß den Degen!

René.

Fort, Verräther!

Tom.

Das muß enden!

René.

Mit Deinem Leben

Zählst Du die freche That!

Amelia.

O haltet ein!

René.

Ha! Amelia!

Samuel, Tom und Chor.

Sie! Seine Gattin!

Amelia.

Gott, steh' mir bei!

Nr. 18. Quartett und Chor.

Samuel und Tom.

Sieh, mit der Gattin zu solchen Stunden —
Hat er sich schwärmend hier eingefunden!
Leicht kann der Nachtthau ihm Schaden bringen,
In dieser Kühle bei Mondenschein! Ha, ha, ha!
O, welches Aufseh'n wird das nicht geben,
Wesh' Gespötte wird das nicht sein!

Amelia.

Wer wird erbarment sich zu mir wenden,
Wer mir ein gnäbiger Richter sein?
O, möchte heut' mein Leben enden
O, schlösse jetzt schon das Grab mich ein!

René.

Durch mich gerettet vor jener Bande
Weißt er zum Lohn mich der Schmach, der Schande!
Ich kann das Anseh'n nicht mehr erheben,
Vor jedem Blicke muß ich mich scheu'n!

Chor.

Seht, zur Komödie wird die Tragödie!
Ha, ha, ha, ha,
Welches Aufseh'n wird das nicht geben,
Welch' Gespötte wird das nicht sein!

René.

Darf ich morgen, ganz im Frühen,
Euch nach meinem Haus bemühen?

Samuel.

Uns zur Rechenschaft zu ziehen?

René.

Nein, geändert ist mein Sinn!

Samuel.

Darf man wissen?

René.

Morgen sollt ihr es erfahren.

Samuel.

Wir sind bereit, wir kommen hin.

Samuel und Elm.

Trennt Euch jetzt, um nicht zusammen
Nach der Stadt zurückzukehren!

Chor.

Große Dinge wird man hören
Bei des neuen Tag's Beginn.

René.

Bis zum Thore Dich zu bringen,
Schwur ich ihm — so soll es sein

Amelia.

Wehe! Seine Worte bringen
Dolchen gleich in's Herz mir ein!

Dritter Akt.

Nr. 19. Scene und Arie.

René und Amelia.

René.

Solche Schuld verlöscht kein Jammer,
Keine Thränen, keine Reue;
Ja, vergebens ist Dein Fleh'n,
Nur Dein Blut tilgt dies Vergeh'n!

Amelia.

Doch, wenn nur der Schein Dich täuschte —
Wenn Dein Argwohn Dich betrogen?

René.

Schweig', Verworfene!

Amelia.

O Himmel!

René.

Ja, zu ihm nur fleh' um Gnade!

Amelia.

Kann Verdacht Dir schon genügen,
Um Dein Herz von mir zu wenden,
Und der Tod von Deinen Händen
Soll mich ew'ger Schande weih'n?

René.

Ist's zu Ende?

Amelia.

Dacht' ich oft auch freundlich sein,
Blieb mein Herz von Schuld doch rein,
Und, Gott weiß, selbst in Gedanken
Fühlt' ich nie die Treue wanken.

René.

Wirst Du enden? — Der Morgen naht, —
Nur Dein Blut sühnt den Verrath!

Amelia.

Schwing den Degen und laß mich sterben!
Eine Bitte —

René.

Nicht zu mir,
Nein, zu Gott magst Du sie wenden!

Amelia.

Nur ein einzig Wort zu Dir!
Höre mich! Es wird das letzte sein.
Der Tod sei mir willkommen!
Doch eh' mein Blut mag fließen,
Laß mich den einz'gen Sohn
Noch in die Arme schließen!
Ach, wenn Dein Jorn das Flehen
Der Gattin nicht erhört,
So sei die letzte Bitte
Der Mutter doch gewährt!
Sein Kuß, das süße Lallen
Aus seinem zarten Munde,
Werden mir Kraft verleihen
In meiner letzten Stunde.

Meiner wird er gedenken,
Wenn längst das Grab uns scheid,
Und nach der Mutter rufen,
Die er nie wieder sieht!

Nr. 20. A r i e.

René.

Erhebe Dich! Dort im Zimmer
Magst Deinen Sohn Du wiederseh'n.
Verbirg in Nacht und Schweigen
Dort des Gatten Schmach und Deine tiefe Schande
Rein, nicht an ihr, die ihr Herz nicht bewachte,
Darf den Schimpf ich rächen!
In ander'm, o in ander'm Blute
Will ich den Frevel verlöschen —
In Deinem Blute!
Aus Deinem falschen Herzen
Läßt dieser Stahl es fließen,
Er soll meinen Qualen ein Rächer sein!
Ja, Du warst's, der das Herz mir entwendet,
Das der Himmel zum Glück mir gesendet:
Du vergiftest durch den schwärzesten Frevel
Jede Lust, die das Leben mir heut;
Durch Verrath lohnst Du mir jene Treue,
Die ich, arglos vertrauend, Dir immer geweiht.
O entzückende, selige Stunden,
Ihr seid ewig für mich entschwunden,
Wo Amelia so schön und so unschuldsvoll
Schüchtern mir ihre Liebe gestand.
Welcher Wechsell! Von Wuth und von Rache
Ist heute das Herz mir entbrannt!

Nr. 21. Terzett.

René.

Willkommen! Nur näher! — Lange schon weiß ich,
Was Ihr beschloffen! Ihr seid verschworen,
Den Grafen zu morden!

Tom.

Verläumdung!

René.

Hier sind die Proben!

Samuel.

Und jetzt verräthst Du
Dem Grafen unsern Plan?

René.

Nein! Ich theil' ihn selbst mit Euch!

Samuel und Tom.

Du scherzest!

René.

O, nicht mit Worten,
Nein, durch die That will ich Beweise Euch geben!
Ich bin der Eure. Mit Euch fest verbunden
Will ich selber das Werk vollbringen;
Meinen Sohn nehmt zum Pfande! Tödtet ihn,
Wenn ich Euch untreu bin!

Samuel.

Zum Haß ward Deine Liebe!
Raum vermag ich es zu glauben!

René.

Erlaßt mir, den Grund Euch anzugeben,
Im Bunde bin ich mit Euch, —
Ich schwör's bei meines Sohnes Leben!

Samuel und Tom.

Er spricht wahr!

René.

Wie! Ihr zweifelt?

Samuel und Tom.

Nicht mehr.

Alle Drei.

Nun wohl an, uns're Rache zu stillen,
Haben wir nur Ein Herz, Einen Willen;
Unser Schwur soll noch heut' sich erfüllen!
Auf zur Rache, sie tresse ihn schwer!

René.

Eine Bitte gewähret mir!

Samuel.

Und welche?

René.

Ueberlasset die That mir allein!

Samuel

Nein, unmöglich! Das Schloß meiner Ahnen
Nahm er mir, darum bin ich im Rechte!

Tom.

Ha und ich, dem im blut'gen Gesechte
Er den Bruder erschlug, und der seit Jahren
Sich nach Rache geseht — ich sollte verzichten.

René.

Beruhigt Euch! Ziehen wir das Loos,
Es entscheide zwischen uns!

Samuel.

Doch wer naht?

Nr. 21^a. Quartett.

René.

Du?

Amelia.

Oscar laßt uns
Zu dem Valle des Grafen.

René.

Zu ihm! — Er mag warten!
Und Du bleibe bei uns,
Denn Du scheinst mir vom Himmel gesendet

Amelia.

Welche Ahnung ergreift meine Seele,
Hat mein Jammer denn noch nicht geendet?

René.

Sie weiß nichts — seid nicht bange!
Vaub soll jeder Zweifel durch sie uns entfliehen.
In der Urne sind drei Namen,
Einen wirfst mit reiner Hand Du uns ziehen.

Amelia.

Und warum?

René.

Du gehorche und frage nicht mehr!

Amelia.

Ach, kein Zweifel, — einem blutigen Werke
Soll ich Arme die Hände hier bieten!

René.

Sag', wer ist der Erwählte!

Samuel.

René.

René.

Ha, mein Name!
Wie gerecht ist das Schicksal!
Mir allein überläßt es die That.

Amelia.

Nur zu leicht sind die Worte zu deuten
Daß dem Grafen den Tod sie bereiten!
Ha, schon seh' ich, von Mordgier geschwungen,
Ueber ihm ihren blutigen Stahl!

René, Samuel und Tom.

Unser's Volkes vergossene Thränen
Soll das Blut des Frevlers verfühnen!
Auf sein Haupt stürmt die Rache hernieder
Wie des Donners vernichtender Strahl!

Nr. 22. Quintett.

René.

Der Bote erscheine!

Oscar.

Mein Gebieter wünschet heute Abend Euch
Mit dem Gatten auf dem Ball bei sich zu sehen

Amelia.

Ich kann nicht.

René.

Wird der Graf zugegen sein?

Oscar.

Sicher!

Samuel und Tom.

O Schicksal!

René.

Schäpbar ist mir diese Ehre.

Oscar.

Es ist ein Maskenball und sehr glänzend.

René.

Vortrefflich! Sie begleitet mich dahin.

Samuel und Tom.

Unter jenem dichten Maskendrang
Läßt die That sich leicht vollzieh'n.

Oscar.

Durchstrahlt von tausend Lampen wird
Der weite Saal erglänzen,
Der schönsten Frauen bunte Schaar
Schmiegt sich in flücht'gen Tänzen
Die ganze Stadt eilt froh herbei,
Das schöne Fest zu seh'n.

Amelia.

Und ich, ich mußte selbst das Loos
Aus jener Urne heben, —

Gezwungen in des Gatten Hand
Den Dolch des Mörders geben, —
Vielleicht muß ich die blut'ge That
Mit eig'nen Augen seh'n!

René.

Dort, unter Tanz und Festeslust,
Wird ihn mein Arm erreichen,
Umringt von dem Gedränge
Läßt ihn mein Dolch erbleichen;
Und die erstarrte Menge
Soll seine Leiche seh'n!

Samuel und Tom.

Umhüllt vom sicher'n Domino
Mag er die That vollbringen,
Denn im Gewühl der Tanzenden,
Kann sie ihm nicht mißlingen;
Entsetzt wird dann die schöne Welt
Vor dem Entseelten steh'n.

Amelia.

Könnt ich es doch verhindern, und den Gatten
Nicht verrathen! — Vielleicht kann es Ulrica!

Oscar.

Als Königin des Festes werdet Ihr glänzen!

Samuel und Tom.

In welchem Kleide erscheinen wir?

René.

Im blauen Gewande,
Und aus rothem Bande
Die Schärpe, auf der linken Seite.

Samuel und Tom.

Und was ist unser Lösungswort?

René.

Tod und Rache!

Verwandlung.

(Ein prächtiges Cabinet des Grafen.)

Nr. 23. S i n a l e.

Richard.

Sicher hat sie die Wohnung längst schon erreicht.

Die Ehre und die Pflicht giebt unsern Herzen

Den Frieden zurück. — So sei's!

René kehrt nach England zurück,

Und seine Gattin folgt ihm dahin.

Sie scheid' auf immer, — der Ocean

Soll dann uns trennen — und Ruh' uns geben!

Ist es nicht Pflicht? O Gott! Kann ich noch zaubern?

Hier steht mein Name — das Opfer ist vollzogen!

Doch heißt Dich auch das Pflichtgebot

Auf ewig von mir eilen,

So folgt mein sehnend Herz Dir nach,

Wo immer Du magst weilen,

Und Dein geliebtes, theures Bild

Weicht nie aus meiner Brust!

Und jetzt — welch' düst're Ahnung

Fühl' ich in mir entstehen,

Als ob mir Unheil drohte,

Wenn wir uns heute sehen!

Ach, mir den Tod zu geben,

Genügt schon Dein Verlust.

Ha! Sie ist da! Sie sehen könnt' ich —

Ein Wort der Liebe sprechen zu ihr!

Doch nein! — Von heut' trennt das Geschick sie von mi

Nr. 24. Scene und Chor.

Oscar.

Dies Briefchen gab mir eine Unbekannte,
„Für den Grafen!“ so sprach sie.
„Stell' es ihm zu, doch im Geheimen!“

Richard.

Daß beim Balle Mörderhände mich bedroh'n,
So schreibt man. — Wenn ich nicht käme,
Würde man der Furcht mich zeih'n.
Nein, nein! Kein Mensch denke so etwas von mir!
Du geh'! Sei eilig! In Kurzem
Bin ich mit Dir bei dem Feste.
Dich will ich seh'n, Amelia!
Bald schwindet all mein Glück.
Ach, nur noch einmal strahle mir
Dein seelenvoller Blick!

Chor.

O Lust, in muntern Tänzgen
Den Saal dahin zu schweben!
Durch sie wird uns das Leben
Ein Traum der Seligkeit.
Ach, wie so bald entschwunden
Seid ihr, beglückte Stunden!
Warum, nach kurzem Weilen,
Müßt ihr so schnell enteilen
Im raschen Flug der Zeit?

Samuel.

Noch Einer von den Unfern!
Tod und Rache!

René.

Ja, Tod und Rache! — Doch er kommt nicht.

Samuel und Tom.

Was sagst Du?

René.

Wir harren sein vergebens.

Samuel und Tom.

Glaubst Du? Warum?

René.

Ihr werdet es später hören.

Samuel.

O trügerisches Schicksal!

Tom.

So soll er immer uns entgehen?

René.

Sprecht doch nur leise, —
Dort hat Jemand uns in's Aug' gefaßt.

Samuel.

Und wer?

René.

Der dort im Domino, uns zu linker Hand.

Oscar.

Halt, Maste! Du entgehst mir nicht,
Leicht bist Du zu kennen!

René.

Fort! Laßt mich!

Oscar.

Ihr seid René.

René.

Und Du bist Oscar.

Oscar.

Welch' ein Benehmen!

René.

Vortrefflich!

Und Dein Betragen magst Du wohl schicklich wännen,
Indeß Graf Richard schlummert, hier Deiner Lust zu fröhnen!

Oscar.

Der Graf ist hier.

René.

Ha, wo?

Oscar.

Ich sag' es!

René.

Ist er maskirt?

Oscar.

Das sag' ich nicht.

René.

Wie wichtig!

Oscar.

Sucht' ihn nur selber auf!

René.

D sprich!

Oscar.

Ihr spielt ihm wohl gerne einen lust'gen Streich?

René.

O mit nichten! So beschreibst Du mir wenigstens sein Kleid?

Nr. 25. Canzone.

Oscar.

Laß' ab mit Fragen!
Ich darf nicht sagen,
Welch' eine Maske
Der Graf wird tragen.
O nein, o nein!
Es kann nicht sein!
Era la la la,
Ea la la la.
Glüht auch mein Herz
Für Lust und Scherz,
Ist doch zu schweigen
Die Kraft mir eigen.
Des Dieners Pflicht
Bergess' ich nicht.
Era la la la,
Ea la la la.

Nr. 26. Scene.

René.

Du kannst ja wohl des Grafen Freunde unterscheiden?

Oscar.

Ihr wollt ihn wohl befragen —
Vielleicht eine kleine Neckerei?

René.

Errathen!

Oscar.

Und Ihr entdecktet ihm,
Daß Ihr's von mir erfahren!

René.

Du irrst. Mißbrauchen werd' ich nimmer Dein Vertrau'n

Oscar.

Es drängt Euch sehr —

René.

Ich hab', eh' noch die Nacht verstreicht,
Ihm allzu wicht'ge Dinge kund zu thun.
Dich trifft die Schuld, wenn ich's verfäume
Durch Dein unnützes Zaudern.

Oscar.

Nun denn —

René.

Für ihn nur eilt die Sache, nicht für mich.

Oscar.

Der Domino ist schwarz,
Mit einem Rosabande an der Brust.

René.

D bleib', nur noch zwei Worte!

Oscar.

Genug habt Ihr erfahren.

Nr. 27. u. 28. Scene und Duell.

Amelia.

Ach! Warum hier! O fliehe!

Richard.

Hast Du den Brief geschrieben?

Amelia.

Der Tod folgt Deinen Schritten!

Richard.

Ich kenne keine Gefahr, keine Furcht!

Amelia.

O fliehe, fliehe! Hier harret Deiner der sich're Tod!

Richard.

Die Maske fort! Wie ist Dein Name?

Amelia.

O Himmel, ich kann nicht!

Richard.

Und warum weinst Du? Warum Dein dringend Flehn?
Und wie kann Deinem Herzen mein Tod so nahe gehen?

Amelia.

Ach selbst mein eignes Leben
Wollt' ich für Deines geben!

Richard.

Umsonst, Amelia, suchst Du Dich zu verstellen!

Amelia.

Ich liebe Dich, und ach, in Thränen
Lieg' ich zu Deinen Füßen,
Hier, wo von Mörderhänden
Dein theures Blut soll fließen.
Der Tod wird Dich ereilen.
Willst Du hier länger weilen,
Rette Dich, flieh', verlaß mich,
Entweiche ihrer Wuth!

Richard.

Wenn Du mich liebst, Amelia,
Soll kein Geschick mich schrecken,
Auch nicht die Qual des Todes
Kann Furcht in mir erwecken.
Nicht unter Mörderhänden
Wird meine Liebe enden;
Selbst nicht die kühle Erde
Dämpft meines Herzens Gluth.

Amelia.

So willst Du mich vor Scham und Jammer sterben sehen?

Richard.

Ich will Dein Heil! Schon morgen, mit dem Gatten, reifest Du.

Amelia.

Wohin?

Richard.

Nach Deinem Vaterlande!

Amelia.

Nach Englands Küsten?

Richard.

Mit Dir mein Herz! — Du reißest morgen —
So lebe wohl!

Amelia.

O Richard!

Richard.

Ha, welche Qual!

Leb' wohl, Amelia!

Nimm noch mein letztes Lebewohl

René.

Und Du nimm hier das meine!

Richard.

Weh' mir!

Amelia.

Zu Hilfe!

Oscar.

O Gott, er ist ermordet!

Chor.

Von wem? — Wer ist der Mörder?

Oscar.

Hier!

Alle.

O seht! René!

Ha, Schande, Verderben!

Der Frevel ist unerhört!

Der Mörder muß sterben,

Ihn treffe der Rache Schwert!

Richard.

Nein, nein! D laffet ihn!

Du — höre mich!

Sie ist schuldlos, so nah' dem Grabe,

Glaube mir, was ich Dir schwöre!

Unberlezt ist Deine Ehre,

Und ihr Herz Dir treu und rein.

Sieh', ich sandte, an höh're Stelle,

Dich mit ihr nach Englands Strande,

Uns'rer Freundschaft heil'ge Bande

Sollte nie Verrath entweih'n!

Amelia.

Ach, der Reue bitt'rer Schmerz

Duält und foltert dieses Herz!

Durch des schuld'gen Gatten Mörderhand

Schwebt der Edele an des Grabes Rand.

René.

Gott, was that ich? Welch' Verbrechen?

Ja, der Himmel wird es rächen!

Welches Blut hab' ich vergossen,

Ach, verführt durch falschen Wahn!

Oscar

Ha, wer kann den Jammer fassen!

Freundeshand läßt ihn erblassen!

Wehe! Auf den bleichen Wangen

Seh' ich schon den Tod ihm nah'n!

Richard.

Allen sei von mir vergeben!

Ungefährdet bleib' ihr Leben!

Chor.

Güt'ger Gott, hör' unser Flehen,

Laß uns ihn gerettet sehen,

Ihn, der immer uns ein Abbild war,
Deiner Gnade, Deine" Hulb'

Richard.

Lebt wohl auf immer, Ihr Freunde!
Auf immer — lebt wohl!
Leb' wohl, geliebtes Amerika!

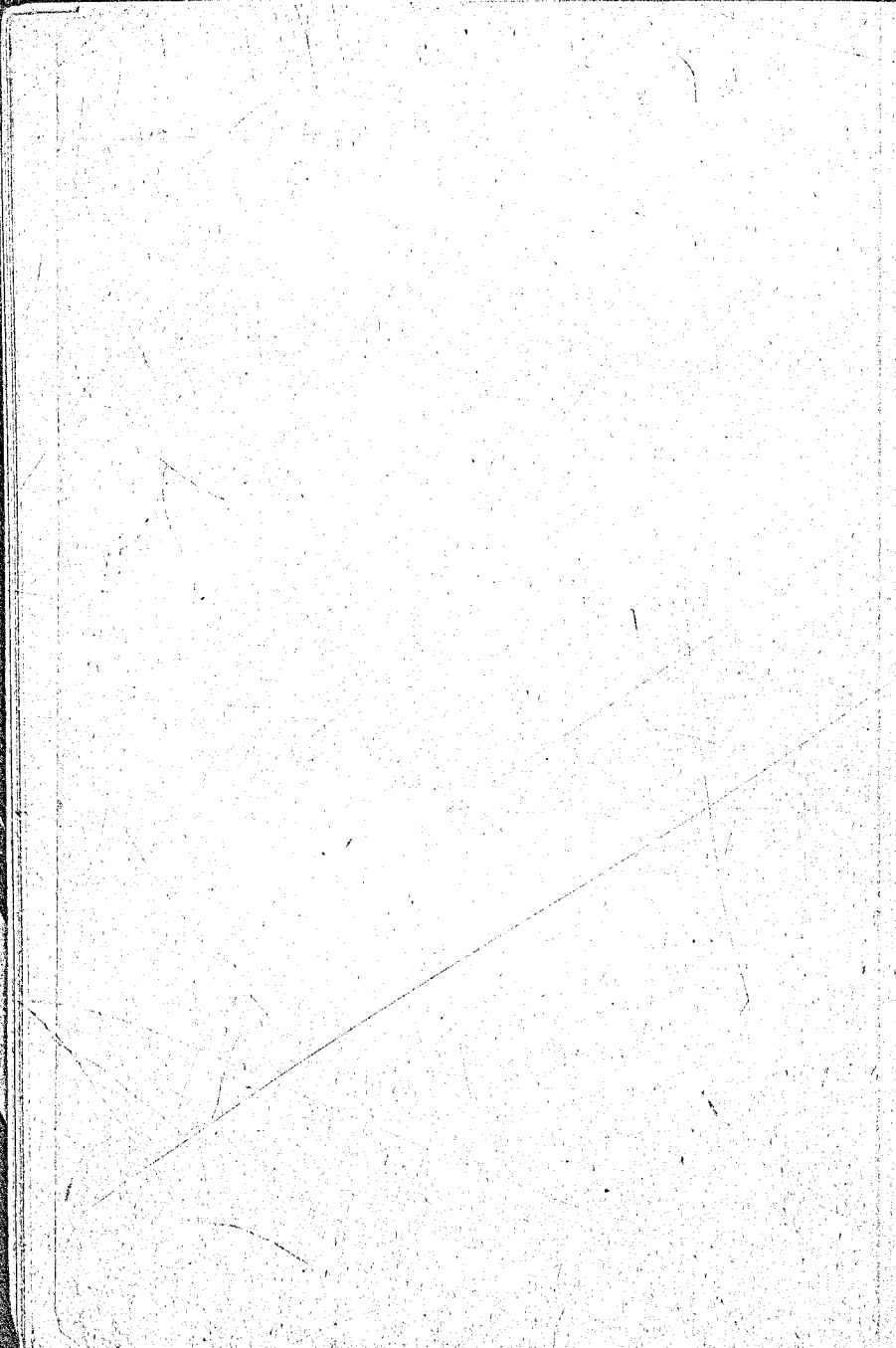
Amelia.

Er stirbt!

Alle.

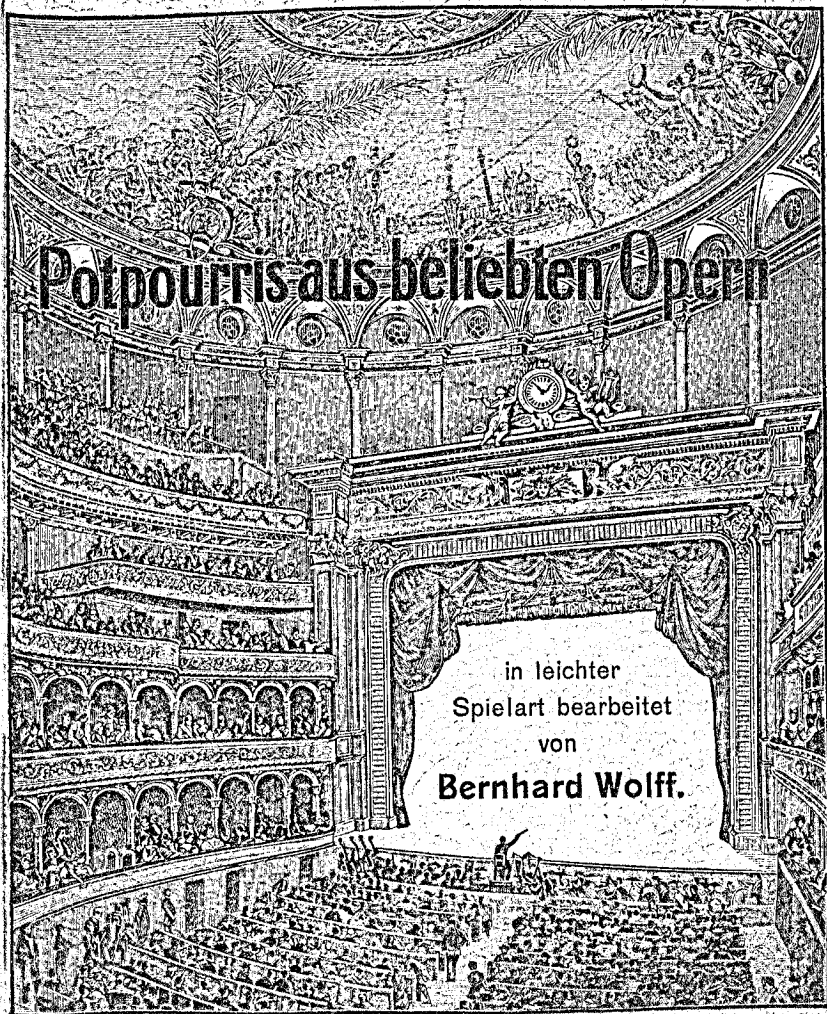
O grauenvolle Nacht!

Ende der Oper.



Verlag von ED. BOTE & G. BOCK in BERLIN.

Für das Klavierspielende Theaterpublikum.



Potpourris aus beliebten Opern

in leichter
Spielart bearbeitet
von
Bernhard Wolff.

Beste moderne Potpourri-Ausgabe.
Vorrätig in allen Musikalienhandlungen. Verzeichniss umstehend.
Man verlange Potpourri-Ausgabe von **Bernh. Wolff.**



Vorräthig in allen Musikalienhandlungen.

Man verlange die Ausgabe von
Bernhard Wolff.

Verzeichniss der bisher erschienenen Potpourris:

- | | |
|--|---|
| <p>Adam, A., Der Postillon von Lonjumeau. <i>№ 2,—.</i>
 Auber, D. F. E., Fra Diavolo. <i>№ 2,—.</i>
 — Die Stumme von Portici. <i>№ 2,—.</i>
 Beethoven, L. v., Fidelio. <i>№ 2,—.</i>
 Bellini, V., Nachtwandlerin. <i>№ 2,—.</i>
 — Norma. <i>№ 2,—.</i>
 Boieldieu, A., Die weiße Dame. <i>№ 2,—.</i>
 Brüll, J., Das goldene Kreuz.
 I, II à <i>№ 3,—.</i>
 Donizetti, G., Lucia. <i>№ 2,—.</i>
 — Lucrezia Borgia. <i>№ 2,—.</i>
 — Tochter des Regiments. <i>№ 2,—.</i>
 Flotow, Fr. v., Indra. <i>№ 2,—.</i>
 — Martha. <i>№ 2,—.</i>
 — Stradella. <i>№ 2,—.</i>
 Gounod, Ch., Margarethe. <i>№ 2,—.</i>
 Halévy, F., Die Jüdin. <i>№ 2,—.</i>
 Herold, F., Zampa. <i>№ 2,—.</i>
 Hummel, F., Mara. <i>№ 3,—.</i>
 Kienzl, W., Der Evangelimann.
 I, II à <i>№ 2,50.</i>
 Kreutzer, C., Das Nachtlager von Granada. <i>№ 2,—.</i>
 Leoncavallo, R., Die Medici à <i>№ 2,50.</i>
 Lortzing, Alb., Zar u. Zimmerm. <i>№ 2,—.</i>
 — Undine. <i>№ 2,—.</i>
 — Der Waffenschmied. <i>№ 2,—.</i>
 — Der Wildschütz. <i>№ 2,—.</i>
 Maillart, A., Das Glöckchen der Eremiten. <i>№ 2,—.</i>
 Marschner, H., Hans Heiling. <i>№ 2,—.</i>
 — Der Templer und die Jüdin. <i>№ 2,—.</i>
 — Der Vampyr. <i>№ 2,—.</i>
 Mascagni, P., Cavalleria Rust. <i>№ 2,50.</i>
 — Freund Fritz. <i>№ 3,—.</i>
 — Die Rantzau. <i>№ 3,—.</i>
 — William Ratchiff. <i>№ 3,—.</i>
 Meyerbeer, G., Die Afrikanerin. <i>№ 2,—.</i>
 — Dinorah. <i>№ 2,—.</i>
 — Robert der Teufel. <i>№ 2,—.</i></p> | <p>Meyerbeer, G., Die Hugenotten. <i>№ 2,—.</i>
 — Der Prophet. <i>№ 2,—.</i>
 Mozart, W. A., Così fan tutte. <i>№ 2,—.</i>
 — Don Juan. <i>№ 2,—.</i>
 — Die Entführung a. d. Serail. <i>№ 2,—.</i>
 — Die Hochzeit des Figaro. <i>№ 2,—.</i>
 — Idomeneo. <i>№ 2,—.</i>
 — Titus. <i>№ 2,—.</i>
 — Die Zauberflöte. <i>№ 2,—.</i>
 Nicolai, O., Die lustigen Weiber von Windsor. <i>№ 2,—.</i>
 Offenbach, J., Die Banditen. <i>№ 2,—.</i>
 — Blaubart. <i>№ 2,—.</i>
 — Die Damen der Halle. <i>№ 2,—.</i>
 — Daphnis und Chloë. <i>№ 2,—.</i>
 — Herr und Madame Denis. <i>№ 2,—.</i>
 — Der Ehemann vor der Thür. <i>№ 2,—.</i>
 — Fortunios Lied. <i>№ 2,—.</i>
 — Die Grossherzogin von Gerolstein. <i>№ 2,—.</i>
 — Die schöne Helena. <i>№ 2,—.</i>
 — Das Mädchen v. Elizondo. <i>№ 2,—.</i>
 — Orpheus in der Hölle. <i>№ 2,—.</i>
 — Pariser Leben. <i>№ 2,—.</i>
 Rossini, G., Der Barbier v. S. <i>№ 2,—.</i>
 — Wilhelm Tell. <i>№ 2,—.</i>
 Smetana, Fr., Die verkaufte Braut.
 I, II à <i>№ 2,—.</i>
 Strauss, Joh., Walzermeister.
 I, II à <i>№ 3,—.</i>
 Verdi, G., Ernani. <i>№ 2,—.</i>
 — Der Maskenball. <i>№ 2,—.</i>
 — Rigoletto. <i>№ 2,—.</i>
 — La Traviata (Violetta). <i>№ 2,—.</i>
 — Der Trompadour. <i>№ 2,—.</i>
 Wagner, R., Lohengrin. <i>№ 2,—.</i>
 Weber, C. M. v., Eurynthe. <i>№ 2,—.</i>
 — Der Freischütz. <i>№ 2,—.</i>
 — Oberon. <i>№ 2,—.</i>
 — Preciosa. <i>№ 2,—.</i></p> |
|--|---|

Verlag von Ed. Bote & G. Bock in Berlin.

C. G. Röder, Leipzig.